



Abb. 1 / Ill. 1 Hans-Peter Alvermann in seinem Atelier mit dem Multiple /
in his studio with the multiple *Notstandsschwein*, Foto / photo:
© Wolf P. Prange, ZADIK H6, X, 1

H. P. ALVERMANN: *ARBEITEN AUS DEN JAHREN 1959–1969*,
25.4.–30.5.1969 / APRIL 25 – MAY 30, 1969

H. P. ALVERMANN: *ÖLBILDER*, 6.–28.10.1972 /
OCTOBER 6–28, 1972

Brigitte Jacobs van Renswou

Eigentlich sollte die Galerie *art intermedia* 1967 mit dem für seine dadaistisch-surrealistischen Assemblagen und politischen Objekte bekannten Künstler H. P. Alvermann eröffnet werden. Dass es nicht dazu kam, war den *Notstandsschweinen* geschuldet, denn seit Verbreitung seiner Objekte wurde H. P. Alvermann, der Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei war, mit Beschlagnahmungen und gerichtlichen Prozessen wegen des „Vorwurfs der Verwendung verbotener politischer Symbole“ und „Verunglimpfung der Farben der Bundesrepublik“ ständig von der Polizei verhört. Auch das Haus von Wolfgang Feelisch wurde 1968 von der Polizei durchsucht und Hunderte von „Nazischweinen“ wurden als „staatsgefährdend“ beschlagnahmt.¹

Die sogenannten *Deutschen Notstandsschweine* hatte Alvermann seit 1966 als Multiple-Objekt in größerer unlimitierter Auflage zusammen mit dem Remscheider Unternehmer und Sammler Wolfgang Feelisch produziert [Abb. 1]: „Das erste gemeinsam konzipierte Objekt ist dann das Sparschwein von Alvermann gewesen, das Bundesdeutsche *Notstandsschwein*. Die Idee kam von Alvermann im Sinne eines Protests gegen die geplanten Notstandsgesetze. Ich hatte die Sparschweine beim Kaufhof erworben und begann dann bei Lieferanten meiner Werkzeugproduktion zu recherchieren, wo es einen Kunststofflack gibt, der auf diesen Plastikschweinen halten und nicht abplatzen würde. Produktions-

The *art intermedia* gallery was actually supposed to open in 1967 with a show by the artist H. P. Alvermann, known for his dada-surrealist assemblages and political objects. That this did not however occur was because of the *Notstandsschweine* (State of Emergency Pigs). Since the objects had become public, H. P. Alvermann, who was a member of the German Communist Party and had been subject to the confiscation of work and judicial proceedings “on the grounds of using banned political symbols” and “defamation of the colors of the Federal Republic,” was constantly being questioned by the police. The police also searched Wolfgang Feelisch’s house in 1968 and hundreds of “Nazi pigs” were confiscated as being “a danger to the state.”¹

Alvermann had been producing the so-called *Deutsche Notstandsschweine* as a multiple object in large, unlimited editions since 1966 together with the Remscheid-based entrepreneur and collector Wolfgang Feelisch [ill. 1]: “The first jointly conceived object was Alvermann’s piggy bank, the German Federal Republic *Notstandsschwein*. The idea was Alvermann’s, a protest against the state of emergency laws that were being planned. I’d bought the piggy banks from the Kaufhof department store and then started inquiring at my suppliers for tool production where a plastic coating could be found that would adhere to the plastic pigs and not flake off. In terms of production technolo-

technisch war das 1966 Neuland. Das Schwein haben wir dann schließlich schwarz, rot, gold angemalt und mit einem Hakenkreuz versehen. Die Notstandsgesetze wurden nicht nur von den Intellektuellen und Künstlern als revisionistisch und antidemokratisch verstanden, und dagegen haben wir uns u. a. auf diese Art zur Wehr gesetzt.“² Feelisch hatte das uneingeschränkte Verfügungsrecht über die Alvermann-Objekte und die kommissarische Vertretungsvollmacht bekommen, wie er Rywelski in einem Brief vom 16. August 1967 mitteilte [Abb. 2].³ Er bot Rywelski gleichzeitig eine Kooperation an, da er Pläne für die Gründung einer Edition mit preisgünstigen Auflagenobjekten ab 8 DM hegte. Während Otto Piene am Abend des 11. September 1967 sein Lichtballett *Die Sonne kommt näher* im Aktionsraum von *art intermedia* probte, erschienen überraschend drei Beamte der Kölner Mord-Kommission mit der Absicht, die sogenannten „Nazischweine“ zu beschlagnahmen. Da diese keine richterliche Verfügung mitbrachten, verweigerte Rywelski die Herausgabe. Der Vorgang wiederholte sich im Januar 1968, und Rywelski reagierte mit scherzhaftem Spott, indem er sich kurzerhand von Pressefotografen dabei fotografieren ließ, wie er mit dem *Anti-Nazi-Spray*, einer überdimensionalen Plastiksprayflasche des Berliner Künstlers Bernhard Höke, einige „Nazischweine“ „entnazifizierte“⁴ [Abb. 3].

Am 25. April 1969 eröffnete die retrospektiv angelegte Ausstellung *H. P. Alvermann: Arbeiten aus den Jahren 1959 bis 1969* [Abb. 4] mit sozialkritischen Arbeiten und politischen Objekten, und noch wenige Stunden vor der Vernissage wurde die Wohnung von Helmut Rywelski in der Lützowstraße 33 durchsucht und kurz darauf in der Galerie wie bereits zuvor am 28. März noch das letzte der vorhandenen *Notstandsschweine* beschlagnahmt [Abb. 5 und 6].⁵ Für den Künstler wie auch für den Galeristen stellte die von der Presse als „Affaire der Nazi-Schweinchen“ (John Anthony Thwaites, Gästebuch) ausführlich begleitete Berichterstattung eine willkommene Beachtung und Popularität dar,⁶ wie die Vielzahl der im Gästebuch eingeklebten Presse-

gy this was new territory in 1966. Ultimately, we coated the pig in black, red, gold, and added a swastika. The state of emergency laws were considered revisionist and anti-democratic, not just by intellectuals and artists, and this was one of the ways we sought to defend ourselves.”² Feelisch had been granted the unrestricted right to the disposal of the Alvermann objects and acting power of attorney, as he informed Rywelski in a letter dated August 16, 1967 [ill. 2].³ At the same time he offered to collaborate with Rywelski since he had plans for the establishing of editions of inexpensive objects from about 8 German marks. While Otto Piene was rehearsing his light ballet *Die Sonne kommt näher* in the action space at *art intermedia* on the evening of September 11, 1967, three officials from the Cologne homicide commission surprisingly appeared with the intention of confiscating the so-called “Nazi pigs”. Since they were not equipped with a court order, Rywelski refused to surrender them. The process was repeated in January 1968, and Rywelski reacted with jocular mockery by having photographers quickly take pictures of him using *Anti-Nazi Spray*, an oversized plastic spray bottle by Berlin artist Bernhard Höke, to “de-nazify” some “Nazi pigs”⁴ [ill. 3].

On April 25, 1969, the retrospectively conceived exhibition *H. P. Alvermann: Arbeiten aus den Jahren 1959 bis 1969* [ill. 4] opened including socially critical works and political objects. Just a few hours before the exhibition opening, Helmut Rywelski’s apartment at Lützowstraße 33 was searched and shortly after the last of the remaining *Notstandsschweine* was confiscated from the gallery,⁵ as had previously been the case on March 28 [ill. 5 and 6]. For the artist as well as the gallerist, the extensive press coverage of what became known as “the Nazi piggy banks affair” (John Anthony Thwaites, visitors’ book), was both welcome support and a demonstration of the popularity of the cause,⁶ as the large number of press articles pasted into the visitors’ book vividly attest [ill. 7]. The “affair” around the piggy banks developed into a long-term legal dispute that would occupy Ry-

artikel anschaulich zeigt [Abb. 7]. Die „Affaire“ um die Sparschweine entwickelte sich zu einem langjährigen Rechtsstreit, der Rywelski über den gesamten Zeitraum seiner Galerietätigkeit begleiten sollte und bis zum Landgericht Düsseldorf, IV. Große Strafkammer, führte [Abb. 8 und 9]. Am 17.4.1972 wurden Alvermann und Rywelski vom Landgericht Düsseldorf in allen Punkten freigesprochen, es war ein Erfolg in Sachen Kunstfreiheit, denn das *Notstandsschwein* musste nun „[...] als Gesamtheit in seiner Eigenschaft als Kunstobjekt betrachtet werden“.⁷ Die Prozessakten im Archiv der Galerie dokumentieren den Verlauf der Strafangelegenheit und ihrer Verhandlungen, die für Alvermann und Rywelski zum Nervenkrieg gerieten.⁸ Darüber hinaus enthalten die Dokumente weitere detaillierte Informationen zu Alvermann, die eine vertiefende Forschung notwendig machen.

Rywelskis Engagement beschränkte sich nicht nur auf die Vermittlung von Kunst, sondern war auch eng mit seiner politischen Haltung verknüpft: „Im Grunde“, sagte Helmut Rywelski, „verkaufe ich keine Kunst, sondern meine Überzeugung.“⁹ Beide, Galerist wie Künstler, kämpften für die gemeinsame Sache. In einem Brief vom 13. Dezember 1971 an den Bundesvorstand des Marxistischen Studentenbunds *Spartakus* bietet Rywelski ein politisches Künstlerplakat von Alvermann für 3 DM zum Kauf an, um das Poster in Landes- und Ortsverbänden zu verbreiten: „Genossinnen und Genossen: Ich vertrete mit der Galerie art intermedia H. P. Alvermann, den Ihr als Mitglied der DKP sicherlich kennt. Alvermann zählt zu den künstlerischen Vorkämpfern einer marxistischen Ästhetik. Das beigefügte Poster hat er bereits 1965 entworfen, es wurde dann 1966 in hunderter Auflage gedruckt. [...] Dieser Brief soll nun anfragen, ob Ihr uns unterstützen wollt.“¹⁰ [Abb. 10]

H. P. Alvermann war neben Beuys der am meisten ausgestellte Künstler der Galerie *art intermedia*. Rywelski zeigte ihn erstmals in der Gruppenausstellung *Politische Kunst* 1967/68 und immer wieder in Einzel- und Gruppenausstellungen bis zur vorletzten Ausstellung vor

welski during the entire period of his work as a gallerist, culminating in hearings in chamber IV of Düsseldorf regional court [ill. 8 and 9]. On April 17, 1972, Alvermann and Rywelski were acquitted of all charges by Düsseldorf regional court. It was a success in terms of freedom of art, because the *Notstandsschwein* now had to “[...] be considered as an entirety in its capacity as an art object.”⁷ The files from the law suit in the gallery’s archive document the course of the judicial processes and hearings, which became a war of nerves for both Alvermann and Rywelski.⁸ In addition, the documents contain further detailed information on Alvermann, which would necessitate further in-depth research.

Rywelski’s commitment was not only limited to the communicating of art, but was also closely linked to his political position: “Basically,” said Helmut Rywelski, “I’m not selling art, but my convictions.”⁹ Both, gallerist and artist, fought for the common cause. In a letter dated December 13, 1971, to the board of the Marxist student alliance *Spartakus*, Rywelski offered a political poster by Alvermann, to be purchased for 3 German marks, for distribution in its regional and local associations: “Comrades: I represent H. P. Alvermann through the *art intermedia* gallery, who you will certainly know as a member of the German Communist Party. Alvermann is one of the artistic pioneers of Marxist aesthetics. He designed the attached poster as early as 1965, and it was then printed in hundreds of copies in 1966. [...] This letter is to ask if you would like to support us”¹⁰ [ill. 10].

H. P. Alvermann was together with Joseph Beuys the artist most exhibited at the *art intermedia* gallery. Rywelski first showed him in the group exhibition *Politische Kunst* in 1967/68 and thereafter in both solo and group exhibitions until *Ölbilder* in October 1972, the penultimate exhibition before the gallery closed. It was Alvermann’s “return to painting.”¹¹ The exhibition once again clearly demonstrated his political concept: the invitation card displayed a sarcastic oil painting of Franz Josef Strauß with a halo [ill. 11].

der Schließung der Galerie, *Ölbilder* im Oktober 1972. Es ist Alvermanns „Rückkehr zur Malerei“¹¹; die Ausstellung demonstriert nochmals deutlich sein politisches Konzept: Die Einladungskarte zeigt ein sarkastisches Ölbild von Franz Josef Strauß mit Heiligenschein. Alvermann hat mit seiner konkreten politischen Kunst am meisten Anstoß erregt und Rywelski hat ihn dabei wie kein anderer Galerist unterstützt.

Anmerkungen

¹ Feelisch, Wolfgang: „... ,es gibt doch kaum etwas Schöneres als Veränderung‘. Alexander Braun sprach mit dem Fluxus-Verleger und Kunstsammler Wolfgang Feelisch“, in: *Kunstforum International*, Bd. 135/1996.

² Ebd.

³ ZADIK A103, IV, 1, 73.

⁴ Arnold, Karsten: *Helmut Rywelskis art intermedia. Köln 1967–1972. Geschichte und Stellung einer Avantgarde-Galerie und ihr Beitrag zur Kunstentwicklung ihrer Zeit*, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2017, S. 101.

⁵ ZADIK A103, IV, 10, 2 und 5.

⁶ Arnold, wie Anm. 4, S. 100.

⁷ Peters, Louis F.: „Tatort Köln: Verbotene Kunst der Sechziger Jahre“, in: Herzogenrath, Wulf; Lueg, Gabriele (Hrsg.): *Die 60er Jahre. Kölns Weg zur Kunstmetropole. Vom Happening zum Kunstmarkt*, Ausst.-Kat., Köln 1986, S. 559.

⁸ ZADIK A103, IV, 2, 0027.

⁹ Hecht, Axel: „Traumtänzer des Kunstmarkts“, in: *Die Welt*, 6.6.1970, ZADIK A103, XIII, 1, 12.

¹⁰ ZADIK A103, IV, 5b, 211.

¹¹ M. S., „Strauß: Mona Lisa mit Heiligenschein“, in: *Kölner Stadt-Anzeiger*, 26.10.1972, Gästebuch, ZADIK A103, VII, 1b, S. 35.

Alvermann created the most controversy with his concrete political art and Rywelski supported him like no other gallerist.

Footnotes

¹ Feelisch, Wolfgang: „... ,es gibt doch kaum etwas Schöneres als Veränderung‘. Alexander Braun sprach mit dem Fluxus-Verleger und Kunstsammler Wolfgang Feelisch“, in: *Kunstforum International*, vol. 135/1996.

² Ibid.

³ ZADIK A103, IV, 1, 73.

⁴ Arnold, Karsten: *Helmut Rywelskis art intermedia. Köln 1967–1972. Geschichte und Stellung einer Avantgarde-Galerie und ihr Beitrag zur Kunstentwicklung ihrer Zeit*, Verlag der Buchhandlung Walther König, Cologne 2017, p. 101.

⁵ ZADIK A103, IV, 10, 2 and 5.

⁶ Arnold, as note 4, p. 100.

⁷ Peters, Louis F.: „Tatort Köln: Verbotene Kunst der Sechziger Jahre“, in: Herzogenrath, Wulf; Lueg, Gabriele (eds.): *Die 60er Jahre. Kölns Weg zur Kunstmetropole. Vom Happening zum Kunstmarkt*, exhib. cat., Cologne 1986, p. 559.

⁸ ZADIK A103, IV, 2, 0027.

⁹ Hecht, Axel: „Traumtänzer des Kunstmarkts“, in: *Die Welt*, June 6, 1970, ZADIK A103, XIII, 1, 12.

¹⁰ ZADIK A103, IV, 5b, 211.

¹¹ M. S., „Strauß: Mona Lisa mit Heiligenschein“, in: *Kölner Stadt-Anzeiger*, October 26, 1972, visitors' book, ZADIK A103, VII, 1b, p. 35.

WOLFGANG FEELISCH
563 REMSCHEID
FICHTENSTRASSE 63
TELEFON (02123) 46982

Stadtparkasse Rd.-Markt, 252825
Dresdner Bank Remscheid, 106054

Herrn
Helmut Rywelski
5 Köln 1
Lützowstr. 33

16.8.67

Sehr geehrter Herr Rywelski,

es gibt verschiedene Dinge, über die ich gern mit Ihnen gesprochen hätte und sprechen möchte. Jedoch scheint es mir in Anbetracht der Ihnen und mir jeweils zur Verfügung stehenden knappen Zeit (der Urlaub bildete eine willkommene Ausnahme) ratsamer, das so weit als möglich (soweit keine Termine oder Fristen einzuhalten sind) brieflich zu tun.

Meine Frage Nr. eins betrifft die in Aussicht stehende Ausstellung in Prag. Wann wird sie voraussichtlich stattfinden? Haben Sie schon eine feste Vorstellung davon, welche Künstler Sie dort aufnehmen werden? (Sie sprachen von 8 bis 10.) Wie weit fassen Sie den Titel "Kritische Avantgarde"? Ich denke, Sie werden Vostell mitnehmen. Wird auch noch Alvermann dabei sein?

Vor einiger Zeit, nachdem Sie mit ihm gesprochen hatten, habe ich folgendes mit Alvermann vereinbart: Da er sich allzuoft aus zeit- und situationsbedingten Gründen ~~und Interessen~~ Freunden und Interessenten gegenüber durch eine aufreizende Unentschiedenheit unmöglich verhält, hat er mir das zwar abrufbare, zunächst jedoch uneingeschränkte Verfügungsrecht über seine Objekte übertragen zusammen mit einer kommissarischen (honorarfreien) Vertretungsvollmacht.

D.h. wenn Sie Arbeiten von Alvermann haben oder eine größere Ausstellung machen wollen, ist es wohl einfacher, wenn Sie sich nicht an ihn, sondern an mich wenden. Alles was möglich und technisch realisierbar ist, werde ich jederzeit tun. Auf jeden Fall werde ich Ihnen umgehend verbindliche Bescheide geben. Diese Regelung mit Alvermann habe ich aus drei Gründen getroffen: weil mir seine Arbeiten einen solchen Arbeitsaufwand wert sind, weil ich mit ihm eng befreundet bin und mich last not least sein unmögliches Verhalten gegenüber Ausstellern und Galeristen gerade in jüngster Vergangenheit maßlos geärgert hat. Im Zweifelsfall stehen mir zu Ausstellungs- (nicht Verkaufs-)Zwecken auch noch eine Reihe Arbeiten aus eigenem und fremdem Besitz jederzeit zur Verfügung.

Abb. 2 Brief von / Ill. 2 letter from Wolfgang Feelisch an / to Helmut Rywelski vom 16.8.1967 / from Aug. 16, 1967, ZADIK A103, IV, 1, 73

- 2 -

Sicherlich ist Ihnen Thomas Bayrle, Ffm. ein Begriff. Zählen Sie auch seine Arbeiten zur sozialkritischen Kunst? Ich denke anders lassen sie sich ohnehin nicht bezeichnen (Zähneputzer, Erhard Gagantua, Mao usw.).

Ich kenne Bayrle's Pläne und Absichten (vor allem soweit sie Ausstellungen und Galerien betreffen). Es schiene mir noch immer möglich, die erste Einzelausstellung seiner Arbeiten für Deutschland auszurichten. Ich denke, das müßte Sie doch reizen? Es gibt zwar schon Pläne mit einer anderen Galerie, aber soviel ich weiß keine Verträge.

Wären Sie interessiert?

Welche Konditionen, Zusagen usw. könnten Sie ihm machen? (Er legt wert auf so etwas!)

In der Zeit zwischen Anfang bis Mitte September werde ich ihn wiedersehen. Vielleicht geben Sie mir vorher Nachricht.

Ich werde ihn überzeugen.

Über Ihr Verhältnis zu F.E. Walther bin ich nur unzureichend informiert. Walther bat mich, im Bedarfsfall sein in Ihrem Besitz befindliches Objekt für Hineinlegen in Ihrer Galerie vorzustellen. Ich glaube, er schrieb Ihnen auch entsprechend. Ich bin natürlich gern dazu bereit. Klar.

Besitzen Sie von Walther das "kleine Nachtstück"? Bis auf weiteres habe ich noch ca. 5 Stück der 50er-Serie zur Verfügung. Wenn Sie welche brauchen, geben Sie mir bitte Nachricht.

Von Alvermann haben Sie die restlichen Stücke seiner Lithos übernommen. Einige Interessenten haben mich schon gefragt, ob und wo und vor allem, zu welchem Preis noch welche zu haben wären. Könnten Sie mir diese Angaben machen?

Und nun noch ein wesentlicher Punkt, der ausschließlich Sie und mich betrifft. Nach längerer Überlegung bin ich zu dem Entschluß gekommen trotz meiner sehr knappen freien Zeit den ZEITKUNST-Schaukasten in Remscheid auszuweiten zu einer Edition. Sowohl der Schaukasten als auch die Idee der Edition zielen daraufhin all denjenigen, die kein oder nur ein irrationales Verhältnis zur Kunst haben aber aufgeschlossen für die Ereignisse und Veränderungen unserer Zeit, moderne Kunst nahezubringen und "begreiflich" zu machen durch erschwingliche Serienobjekte, Originaldrucke, Zeichnungen und dergl.

Ich erzähle Ihnen das, weil ich meine, daß Ihre und meine Arbeit recht wohl gut nebeneinander laufen kann (ohne Ausschließlichkeitsabsichten) und sich in gewisser Weise ergänzen könnte. Wer nur 10 oder 50 Mark ausgeben kann und will wird nicht unbedingt den Weg in eine Galerie nehmen. Oft besteht sogar eine gewisse Scheu davor, evtl. seine mangelnden Kenntnisse und seine finanzielle Schwäche eingestehen zu müssen. Umgekehrt wird nur in begrenztem Umfang derjenige, der sich als Kunstsammler begreift und in der Lage ist mehrere tausend Mark auszugeben für Serienobjekte erwärmen (auch wenn sie billig sind).

- 3 -

Ich hielte es für zweckmäßig eine vorbereitende Absprache zu treffen, die Reibungen verhindert und evtl. auftretende Bedarfs-, Informations- und Zweifelsfälle regelt. Das Ziel der ZEITKUNST-Gesellschaft ist (wie Sie wissen) die Förderung zeitgemäßer Kunst und Kultur. Eine Edition kann und soll, abgesehen von dieser Grundabsicht, lediglich dazu dienen, die zwangsläufig anfallenden Kosten bis zu einem gewissen Grad abzufangen. Beabsichtigt und geplant sind z.B. im Stile der ASTA-Informationen behilderte Prospekte über alle jeweils interessierten Künstler sowie ausführliche Angaben über vorhandene und greifbare Kleinkunst.

Soviel für heute.

Herzli. Gruß

Wolfgang Feelisch

Abb. 2 Brief von / Ill. 2 letter from Wolfgang Feelisch an / to Helmut Rywelski vom 16.8.1967 / from Aug. 16, 1967, ZADIK A103, IV, 1, 73

Wandelbilder

Von unserem Korrespondenten
Köln, 28. Dezember
Dem 44jährigen Carlos Cruz-Diez, dessen Werke zur Zeit in der Kölner Galerie „art intermedia“ zu sehen sind, gelingt das Kunststück, unmittelbar ansprechende Gebilde zu schaffen, geeignet, einem breiten Publikum zu gefallen, ohne daß er im mindesten Kompromissen macht. Seine farbschillernden Op-art-Bilder, sind kongruentlos streng in der Form und halten sich an die Gesetze des Konstruktivismus. Doch ihnen mangelt die artifizielle Kühle, die sonst von dervelci Arbeiten ausgeht. Sie wenden sich nicht allein an Intellekt und Auge, spekulieren aber auch nicht auf das Kind im Erwachsenen, sondern verstärken Wärme, vermitteln Gefühlswerte.
Der in Paris ansässige Venezolaner spannt eng beieinander stehende parallele Plastikleisten vor einen Bildgrund aus farbigen geometrischen Figuren. Mit jeder Bewegung des Betrachters wandelt sich das Bild. Farben und Figuren lassen sich nicht fixieren, sondern wechseln mit dem Einfallswinkel des Lichts und fließen in immer wieder andere Kombinationen. So vermag sich jeder einzelne sein „eigenes“ Bild nach Gutdünken auszuwählen. Das Werk ist gleichsam nur Partitur und vollendet sich erst im Auge des Betrachters, freilich auf vielfältige Weise und jeweils neu, je nach der subjektiven Wahl.

DIE WELT 29. XII. 67
W.S.R.

Fritz Geller
F. Boerner

Handwritten signature in red ink.

Thupfeller
(Francisco Alvarez Chavin -
Botschafter von Venezuela)



We Scheller
Jed Stunde. 12. 1. 68

AWPOST 4/1/68
L. FREITZ GRUBER 5/1/68

Tripp Hintz
Kurt W. ...
D. ...
K. ...
M. ...
Katharina ...
WATEN

Carlota ...
KUNST
GIER. ...

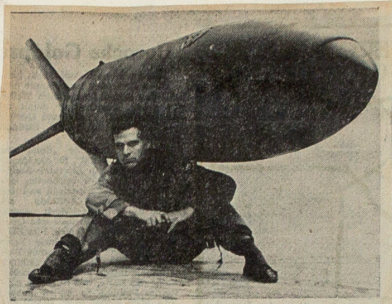
Wellenspiel in Zeitlupe

Cruz-Diez in der Galerie „art intermedia“

Er ist ein Hexenmeister der Farbe, dieser Carlos Cruz-Diez, Venezolaner, seit 1960 in Paris lebend, hat seine Ballettechnik so perfekt entwickelt, daß das selbe Werk buchstäblich „im Auge und Geist sind vorhanden. Es gibt erfahrungsgemäß viele Menschen, die mit der „schönsten“ Koloristik nichts anzufangen wissen, wenn die Farbigekeit im schlichten Gewand einer einfach-geometrischen Figur daherkommt. Bei Cruz-Diez erschwert nicht nur die paritätische Abstraktion den Zugang zum Werke. Vor allem die Veränderlichkeit der Bilder, die je nach Lichteinfall und Standort des Betrachters einen oft verblüffend breiten Spielraum hat, bereitet dem Laien Schwierigkeiten.
Cruz-Diez richtig zu erleben, heißt zunächst einmal alle kunsttheoretischen Begriffe beiseite schieben und ein Bild nach mehreren Richtungen ablesen.
Kölnischer Stadt-Anzeiger 29. XII. 67
J. A.



„NAZI-SCHWEINCHEN“ sind zur Zeit in der Kölner Galerie Art-Intermedia, deren Besitzer der bekannte Kunstkritiker Helmut Rywelski ist, zu sehen. H. P. Alvermann hat diese kleinen schwarz-rot-goldenen Sprayschweinchen geschaffen, die dort, wo normalerweise ein solch nützlicher Gegenstand einen Schütz zum Geldeinwerbten hat, ein besonders markantes „Brandmal“ aufweisen.
Sovuzagen als Ergänzung zu diesen Ausstellungsstücken gibt es aber in der Galerie auch eine überdimensionale, aufblähbare Sprayflasche, von dem Berliner Bernhard Höke hergestellt, die gegen diese „braunen“ Schweinchen eingesetzt werden kann. Galeriebesitzer Rywelski versucht hier, das Brandmal mittels Spray zu entfernen. Wie die Schweinchen allerdings jemals an den Mann gebracht werden sollen, bleibt Geheimnis, — die Staatsanwaltschaft Köln hat sie nämlich für den Verkauf „gesperrt“.
Während so die hohe Obrigkeit der saltrischen Verunglimpfung des NS-Symbols Grenzen setzt, darf die Nachfolgerin der NSDAP, die NPD des Herrn von Thadden, sich weiter in bundesdeutschen Landen tummeln. Zu einem Verbot sieht Innenminister Lübke keine Handhabe geboten.
Deutsche Volkszeitung 5. 1. 68
(Foto: Keystone)

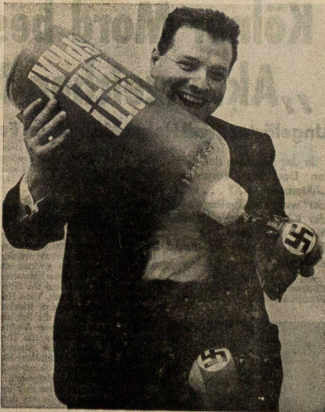


Die Friedenstaube liegt ihm im Magen

ZENTNERLASTEN sind es nicht, die der italienische Bildhauer Pino Pascali (33) hier auf der linken Schulter trägt. Seine Bombe ist ein Kunstprodukt und dazu hoch. Dafür ist sie aber zeitgemäß sinnbeschwert: ein sozusagen südlich-musischer Protest gegen die richtige Bombe. Dann die Friedenstaube, deren Ohnmacht von Jahr zu Jahr wölber zunimmt. liegt auch Pascali im Magen. In der Kölner Galerie „art intermedia“ zeigt der Künstler ab 26. Januar acht seiner Werke aus den letzten Jahren. Auch seine Bombe kam hell über den Brenner in die Domstadt.

NR2 20. Januar 68

Ärger mit Pop-Künstlers Sparschwein



Ein von dem Düsseldorfer Pop-Künstler H. P. Alvermann entworfenes schwarz-rot-goldenes Sparschwein mit aufgemaltem Hakenkreuz hat in Düsseldorf und Köln die Polizei auf den Plan gerufen. In Köln erwischt die Kriminalpolizei allerdings einschüchter als in der Nachbarstadt. Während in Düsseldorf die aufreibbaren Borssteinerchen beim Hersteller wurden, betonte man in Köln, man habe kein Interesse an einer Beschlagnahme, solange die „Schweinchen“ nicht an Schau-

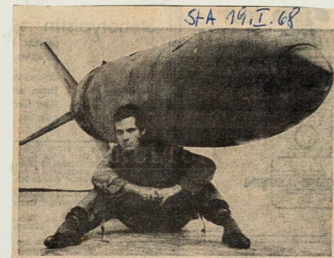
fenster gezeigt würden. Darauf verzichtete Galeriestatler Helmut Rywelski (unser Bild) in seiner Galerie „art intermedia“ in der Domstraße denn auch. Alvermann reagierte ein Unbehagen an der Zeit übrigens letztes Jahr in Düsseldorf auf ähnliche Weise ab: Am 20. April („Führers Geburtstag“) hatte er an die Geschäftsführerin der NPD ein Plakat mit der Aufschrift „Hierliches Glückwunsch“ angeheftet. Auch das hatte ihm damals Schavereien mit den Hältern staatlicher Ordnung eingebracht... Foto: dpa

Kölnische Rundschau 20. Januar 68

If they have 1 Jesus Christ, we have to show the world that we have 2!

L. B. J., Rom, Dezember 1967

In diesem Sinne
PROSIT NEUJAHR!
Anna, Edith & Walter Zimbrich



Wenn Künstler mit der Bombe leben ...

... dann denken sie sich etwas dabei. Der Italiener Pino Pascali (unser Bild) baute seine Bombe hier. Die Bombe ist der Nilkittus, wie Günter Anders sagt. Dennoch waren die Grenzbeamten schockiert, als der Italiener die drohende Last über den Scharnhorn-Büchse. Bombe und Künstler sind von 29. Februar an in Köln („art intermedia“) zu sehen.

Die Zeit v. 19.1.68

KUNST & KOMMERZ

Kunst, die nebenbei auch vor Regen schützt, präsentiert die Kölner Galerie „art intermedia“, Domstraße 81, vom 20. bis zum 25. Januar: Thomas Bayle (Jahrgang 1937) hat in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Mode-Atelier Lukowski + Ohanian Regenmäntel aus Plastik gestaltet, die im Siebdruckverfahren mit Ochsenschulden gemustert sind. Mit seinem neuen Produkt gibt der Künstler als erster die bloße Darstellung von Konsumgütern, wie sie von der Pop-art bevorzugt wird, auf und verwandelt Mäntel zu tragbaren Graphiken (oder Graphiken zu tragbaren Mänteln). Die Auflage der Bayle-Mäntel ist, leider, auf 100 begrenzt. Mäntel für Mantel signiert. Für nur 45 Mark das Stück.

Polizei hinter Schweinchen her

Wegen Hakenkreuz aus dem Fenster

Mit Schweinchen beschriftet sich offensichtlich seit vorgestern außer dem 2. (Sitten-)Kommissariat, auch das 14. Kommissariat (Politische Polizei). Jedenfalls verlangten deren Beamte vorgestern in der Kölner Galerie „art intermedia“ die Entfernung von Sparschweinchen aus dem Schaufenster.

Die Ferkelchen mit den schwarzen Köpfen, roten Mittelstück und gelbem Hinterteil tragen auf dem Buckel ein schwarzes Hakenkreuz und werden vom Düsseldorfer Künstler H. P. Alvermann als „Mittel zur Kritik an Rechtsströmungen in der Bundesrepublik“ in Serie hergestellt.

Die beachtliche Kritik so meinten die Beamten der Politischen Polizei jedoch, würde von „Otto Normalverbraucher“ gar nicht verstanden — die Schweinchen müßten aus dem Schaufenster.

Die Düsseldorfer Polizei war der Spur der schwarz-rot-gelben Schweinchen bis in die Wohnung der Käufer gefolgt. Unter den Augen des Gesetzes mußten die Sammler ihre Sparobjekte aufhüllen und entleeren. Die Beamten hatten genau Protokoll geführt und die Nazi-Schweinchen schließlich konfisziert.

SFA 20.1.68

RGA HEIMSCHEID
Freitag, 19. Januar 1968

Ein von dem Düsseldorfer Pop-Künstler H. P. Alvermann entworfenes schwarz-rot-goldenes Sparschwein mit aufgemaltem Hakenkreuz hat in Düsseldorf und Köln die Polizei auf den Plan gerufen. Der Besitzer der Kölner Galerie „art intermedia“ Helmut Rywelski, unser Bild der die vom Künstler signierten „Nazi-Schweinchen“ für 25 DM feilbietet, berichtete in Köln, bei ihm seien zwei Kölner Kriminalbeamte erschienen und hätten ihm verboten, die Pop-Schweinchen ins Schaufenster zu stellen. Begründung: „Verunglimpfung der Bundesfarben“. Auch „Anti-Nazi-Spray“ wird an dem Verbot wohl nichts ändern.

Schwierigkeiten hatte der italienische Künstler Pino Pascali mit seiner aus einem Flugzeugquartzitien gebastelten Bombe, bevor er sie auf dem ihr zustehenden Platz der in Köln stattfindenden Ausstellung „Art intermedia“ aufbauen konnte. Das Kunstwerk durfte die Grenze erst passieren, nachdem NATO-Experten von der Harmlosigkeit der „Kunstbombe“ überzeugt waren. Das ein Meter breite und fünf Meter lange Kunstwerk kann bis zum 27. Februar besichtigt werden.

Westf. Rundschau 17.1.68

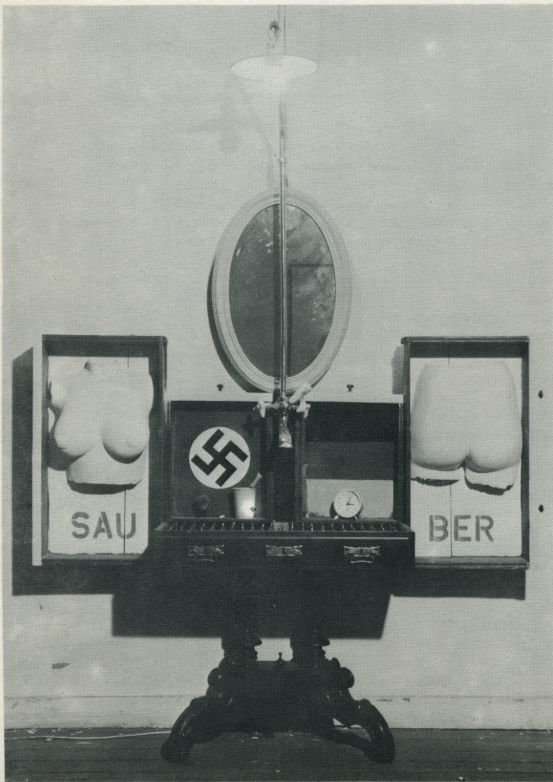
dpa-Pressbild

Abb. 3 Gästebuch der Galerie art intermedia mit eingeklebtem Presseartikel mit Bernhard Hökes Plastiksprayflasche / Ill. 3 visitors' book, art intermedia gallery, including pasted-in press article with Bernhard Höke's plastic spray bottle, ZADIK A103, VII, 1a, S. / pp. 30-31

art intermedia
HELMUT RYWELSKI
5 K Ö L N 1
Domstrasse 81
Telefon: 7280 40

H.P. ALVERMANN
Arbeiten aus den
Jahren 1959 bis 1969

Zur Vernissage am 25.
April 1969, um 20.00 Uhr
sind Sie und Ihre
Freunde herzlich einge-
laden. Die Ausstellung
endet am 30. Mai 1969.



Lebenslauf

H. P. Alvermann wurde 1931 in Düsseldorf geboren. Von 1954 bis 1958 studierte er an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. 1958 - 1959 stellt er Mobiles her. 1960 baut er ein begebares Objekt, das er später zerstört (Grupellostrasse in Düsseldorf). Seine magischen Objekte entstehen von 1960 bis 1962; in diesem Jahr führt er das Happening 'derentlarvtenervenwurmoder dasgrossegingong' in Köln auf. Zusammen mit W. Gaul entstehen 1963 die Quibb-Manifeste und Fragebogen. 1963 bis 1966 macht er soziografische und politische Objekte.

Einzelausstellungen

| | |
|------|--------------------------------|
| 1962 | Galerie Schmela Düsseldorf |
| 1964 | Galerie Parnass Wuppertal |
| 1965 | Kleine Galerie Schwenningen |
| 1966 | Galerie Aachen Aachen |

Gruppenausstellungen

1959 Galerie Hella Nebelung, Düsseldorf. 1962 International Prints, Sincinnati Art Museum, USA; Situation 62, Oldenburg und Bremen; Skripturale Malerei, Haus am Waldsee, Berlin. 1964 Deutsche Künstlerbundaussstellung Berlin; Galerie le Gerdre, Paris; Pittsburgh International Exhibition, Carnegie Institute, USA. 1965 Wuppertaler Privatbesitz, Museum Wuppertal; Frühjahrssalon Augsburg. 1966 Junge Generation, Akademie der Künste, Berlin; Deutsche Künstlerbundaussstellung, Essen; Westdeutsche Künstlerbundaussstellung, Hagen. 1968 Junge deutsche Plastik, Lehbruck Museum Duisburg; Pittsburgh International; Erotische Kunst, Lunt, Schweden; Zweite Realität, art intermedia, Köln.

14. Text Das Recht der Erstgeburt ist einer der feudalen Maßstäbe bürgerlicher Kunst-
kritik. Wer etwas zuerst gemacht und durchgesetzt hat, darf sich einen
Schöpfer und andere seine Nachahmer und Abhängige nennen. Kein Wunder, dass Alvermann
- trotz allem was nachher kam - berühmt wird.

Denn Alvermann hat zuerst getan, was inzwischen als exemplarisch empfunden wird:

Er hat einer aktuellen Kunstströmung gezeigt, was ein politischer Kopf mit ihr anfangen kann.

Er hat den Beruf des Künstlers mit dem des Berufsrevolutionärs vertauscht.

Was den ersten Punkt betrifft, so gab der aktuelle Stil - nennen wir ihn Pop-Art- unter den politischen Zumutungen Alvermanns einige beispielhafte Lösungen her, Objekte von Biermannscher Popularität und Agressivität des Ausdrucks, das Meublement eines etablierten Lebensgefühls, boshaft dekoriert mit den Schmierereien des etablierten Denkens, mit Hakenkreuzen, Kreuzen und anderen Atavismen; dazu kamen modellhafte Aufbauten solidarischer Bekenntnisse und Anklagen wie das DENKMAL FÜR EINEN SPANISCHEN KOMMUNISTEN. Staatsanwälte und andere Kreaturen des Systems sorgten für Skandale und Publizität. Alvermann hätte sich - wie die gefälligen Politiseure des herrschenden Kulturbetriebes - als 'Beweger' fühlen und mit der Lust der herrschenden Klasse an artistischen Ohrfeigen, seine Geschäfte machen können.

Jedoch war Alvermann über solche Versuchungen bereits hinaus, als er mit diesen Polit-Objekten begann. Seine Frage galt dem Nutzen der bildenden Kunst (und des bildenden Künstlers) für die konkrete Aufgabe der revolutionären Veränderung der Gesellschaft. Nicht etwa die pluralistische Geduld und demagogische Freizügigkeit dieses Systems solchen künstlerischen Agressionen gegenüber, sondern ihr geringer Effekt im politischen Widerstandskampf und bei der antikapitalistischen Bewußtseinsbildung ließen Alvermann und andere Kommunisten die Kunst mit der direkten Aktion des politischen Agitators und Propagandisten vertauschen. In einem viel gedruckten und viel zitierten Essay KUNST ALS INSTRUMENT DER HERRSCHAFT - KUNST ALS INSTRUMENT DER BEFREIUNG VON HERRSCHAFT reflektierte er diese Situation, erklärte die herrschenden Künste als Konsumartikel und affirmative Waren des Systems; und er plädierte für die Entwicklung einer unmittelbar mit der politischen Aufklärungsarbeit an der Basis der Gesellschaft verbundenen PROF=ART.

Die hier notwendigen Klärungen hat Walter Benjamin in die Fragestellung ÄSTHETISIERUNG DER POLITIK ODER POLITISIERUNG DER ÄSTHETIK? gefasst; diese Gegenüberstellung entsprach der Konfrontation der späten bürgerlichen und der jungen marxistischen Kultur mit dem Faschismus. Der Faschismus versuchte - wie heute in Griechenland - die Massen über die Tatsache der offenen Diktatur der Reaktion, durch die Stilisierung und Formalisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens hinwegzutäuschen, die in Begriffen wie Ordnung, Sauberkeit, Tradition, Glaube und Schönheit auch von den Herrschenden in der Bundesrepublik als nützlich erkannt sind. Der Ästhetisierung des Politischen 'antwortet' - so wörtlich Benjamin - 'der Kommunismus mit der Politisierung der Ästhetik'!

Mir scheint, unter einer umfassenden Politisierung des ästhetischen Bereichs der menschlichen Kultur, bleiben beide, von Alvermann praktizierte Verhaltensweisen gültig: sowohl die Politisierung der Stile und Werke als auch die Politisierung des Künstlers zu einem Agitator an der Basis. Die von Alvermann und anderen gegen die alten Kunstweisen zugespitzte Frage nach dem gesellschaftlichen Effekt der Werke, ist schließlich abhängig vom schwierigen Zustand unserer Revolution. Eine starke, von der Basis getragene oder mit ihr verbundene Bewegung, würde von sich aus die solidarischen und affirmativen Werke im Sinne der Revolution hervorbringen und deren gesellschaftlichen Effekt sichern, deren Isolierung und Missbrauch gegenwärtig die Avantgarde belastet. Da aber die Herrschenden bei uns einem modifizierten Faschismus zusteuern, wird die fortschreitende Politisierung der Ästhetik - wie sie hier modellhaft vorgemacht und vorgelebt ist - Fagesaufgabe der Sozialisten bleiben.

M Ü N C H E N , i m A p r i l 1 9 6 9

RICHARD HIEPE

Über Funktionen der Künstler in unserer
gegenwärtigen Gesellschaft diskutiert
H. P. Alvermann mit unseren Gästen am
Eröffnungsabend seiner Ausstellung in
a r t i n t e r m e d i a

art intermedia
HELMUT RYWELSKI

geöffnet: dienstags bis freitags 15.00 Uhr bis 18.30
Uhr, samstags 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr und nach
Verabredung · Telefon: 72 80 40, Privat: 79 96 88

Abb. 4 Einladung zur Ausstellung / Ill. 4 invitation to the exhibition H. P. Alvermann - Arbeiten aus den Jahren 1959 bis 1969, art intermedia, Köln, 25.4.-30.5.1969 / Cologne, April 25 - May 30, 1969, ZADIK A103, I, 1, 18



Abb. 5 Schaufenster der Galerie art intermedia mit ausgestellten Notstandsschweinen von / III. 5 display window of art intermedia gallery including the exhibits *Notstandsschweine* by Hans-Peter Alvermann, Foto / photo: © Wolf P. Prange, ZADIK H6, X, 1

14. K. Köln
 (Mittelstandsgericht) Tgb.-Nr. 1511/69 Köln, den 28. 3. 1969
 Gefährlicheiten:

Auf Einordnung des KOM Baldrich aufgrund bestehenden Beschlagnahme-
 beschlusses der STA Düsseldorf (Az. AG Düsseldorf
 50 I Ja 5874/68)
 wurde, weil Gefahr im Verzuge war, heute um 15⁰⁰ Uhr in der Wohnung*) - den Geschäft- und
 sonstigen Räumen*) - des Herrn RYWELSKI
 (Wohnung, Poststr. 81, Straße Nr. 81)
 eine Durchsuchung von dem Unterzeichneten vorgenommen.
 Der Durchführung wohnten bei:
 PMK SCHMIDT

Es wurden die umseitig aufgeführten Gegenstände aufgefunden und - in Verwahrung genommen*),
 fahrgestell*) , beschlagnahmt*), - weil sie - als Beweismittel von Bedeutung sein können*), der
 Einziehung unterliegen*) -.
 Gegen die Beschlagnahme wurde von Herrn RYWELSKI
 - kein*) - ausdrückliche*) - Widerspruch erhoben.
 Eine Mitteilung oder ein Verzeichnis gemäß § 107 StPO. wurde - nicht*) - befragt - und
 dem Herrn RYWELSKI ausgehändigt.*)

Gauck, Kom Kopp - 14. K. Köln -
 Name des Beamten Unterschrift des Beamten Unterschrift

Folgende Einwände wurden durch Herrn RYWELSKI geltend ge-
 macht:
 1) gegen die Beschlagnahme
 2) gegen das Nichtvorliegen des Orig.-Beschlusses
 3) daß gegen den Willen des Eigentümers die beslag-
 nahme vorgenommen ist zu berücksichtigen
 Nehmen festzustellen ist beschlagnahmt
 werden.

© Verbr. d. St. 381 Durchsuchungsbericht A103, IV, 10, 1

Abb. 6 Durchsuchungsbericht des Landgerichts Köln vom 28.3.1969 / III. 6 the Cologne regional court's search report dated March 28, 1969, ZADIK A103, IV, 10, 1

Stagweisung der Gegenstände

| Stk. Nr. | Etüde oder Gewicht | Gegenstand | Wert | Numm., Etand, Wohnung des letzten Inhabers |
|----------|--------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|--------------------------------------------|
| 1) | -3- | Feststände in Form - 1 - Schwere in Bundesfarben mit Hakenkreuz. (unbeschädigt C. leichte Zackschäden) | | Herr RYWELSKI |

Gauck, Kom
 Name des Beamten

Verbleib der Gegenstände (Richtzutreffendes ist zu durchstreichen)

a) Befallen im Gewahrsam des
 b) Im Polizeirevier festgestellt.
 c) Zur Aufbewahrungsstelle gegeben.

Ausgehändigt am an Erhalten

Name, Unterschrift des ausführenden Beamten und des Empfänger

Donnerstag/Freitag, 1./2. Mai 1969 — Nr. 101

Das letzte „Nazischwein“

H. P. Alvermann stellt in der Galerie „art intermedia“ aus

Von WOLFGANG PRANGE

Vor zwei Jahren sollte die Galerie „art intermedia“ in der Domstraße einer Ausstellung von Werken des Düsseldorfer H. P. Alvermann eröffnet werden. Daß es damals nicht klappte, hat Galerist Helmut Rywelski der politischen Kriminalpolizei zu verdanken, die den Künstler zu der Zeit „in der Mangel“ hatte. Die jetzt eröffnete Ausstellung ist dafür um so größer und beschriftet Rywelski neben einer weiteren Politisation die Exklusiv-Vertretung des Alvermannschen Werkes.

Seine Galerie zeigt Arbeiten aus den Jahren 1959 bis 1969. Die großzügige Rückschau auf ein ganzes Jahrzehnt künstlerischen Schaffens bietet einen „kompromittierten Alvermann“, den man ob seiner Qualität getrost einen deutschen Vorläufer nennen darf. Früher als der Urvater der Popart, fügte er den Objekten meist ironischen und sozialkritischen Inhalts zusammen. Von der Sozialkritik ist durch den Bewußtseinswandel beim breiten

Bevor er sich aber neuen künstlerischen Aufgaben zuwendet, will der Politikünstler erst einmal „klar Schiff“ im Republikanischen Zentrum in der Düsseldorfer Charlottenstraße machen, dessen Vorsitzender er ist. Außerdem ist er Geschäftsführer der „Verlag und Bücherstube im RG GmbH“. Seine Posten als Feuilletonredakteur, als „Deutschen Volkszeitung“ wird er in Kürze aufgeben, um sich ganz dem — wörtlich gemeint — Aufbau des Republikanischen Zentrums zu widmen. Frühestens Anfang nächsten Jahres wird er wieder Kunst machen.

Wie diese seine Kunst dann aussehen soll? Dafür hat er bei Walter

Benjamin einen schönen Satz gefunden, mit der vieldeutigen Fragestellung: „Arbeitsteilung der Politik oder Politisierung der Ästhetik?“ Anders ausgedrückt: Ich will die eigentliche revolutionäre Tendenz, die bei der Pop-art noch auf dem Kopf steht, wieder auf die Füße stellen.

Zur Beschlagnahme seiner „Nazischweine“ meint Alvermann: „Der Staatsanwalt wird sich ganz schön blamieren.“ Galerist Rywelski hat indes eine Wartliste für potentielle Sparschweinekäufer angelegt. Sein Kollege Ingo Kümmel von der Galerie K 238 in Braunsfeld wird ihm mit einer Unterschriftensammlung zur Seite treten. Darin verzeichnen die Unterzeichneten Schriftsteller Paul Schallück, mehrere Künstler und zahlreiche Kölner Kunstbändler die Herausgabe der Sparschweine und kündigen für den Weigerungsfall eine verstärkte Verkaufsfähigkeit dieser „staatsfeindlichen“ Objekte an.



DER SCHOPFER der Nazischweine: H. P. Alvermann.

Publikum aus der heutigen Sicht fast nichts mehr übriggeblieben. Ihren aggressiven Charakter haben die Werke dagegen nicht verloren. Wie sehr diese Behauptung zutrifft, beweist die neuerliche Beschlagnahme eines einzigen noch verbliebenen „Nazischweines“ (Sparschwein in Bundesfarben mit Hakenkreuz) am vergangenen Freitag in der Galerie. Ist dieser Staat, dessen Repräsentanten die freiheitlich-demokratische Grundordnung ständig im Munde führen, nicht in der Lage, einen Alvermann zu verkräften? Ein schlichtes „Nein“ darauf, denn Alvermann selbst sieht die Misere des deutschen Kunstbetriebes in eben diesem Staat begründet.

Um an die Schichten heranzukommen, an die er herankommen will, sieht er keine andere Möglichkeit, als zunächst die politischen Verhältnisse zu ändern. Das ist mit ein Grund, warum von H. P. Alvermann in den letzten beiden Jahren so wenig zu hören war. Ein weiterer ist darin zu sehen, daß er nie in organisatorischen Dingen die Eigeninitiative ergreift. Andere müßten ihn drängen, auszusteuern und zu verkaufen.

In Zukunft wird Alvermann zu anderen Stimmmitteln als bisher greifen, denn nach seiner Meinung ist zum Beispiel das Objekt nicht das geeignete Mittel für ein Publikum, das im „kulturellen Mittelalter“ lebt. Das ist allerdings kein Vorwurf an das Publikum, sondern ein Vorwurf an den Staat. Ein adäquates Mittel, sich auszudrücken, sieht Alvermann zum Beispiel in Plakaten, in denen er seinem Bedürfnis entsprechend Kunst und Politik verbinden konnte.



„ÄRGER gibt es auch damit“, meinte die politische Polizei, als sie die provozierende Schöpfung im Hintergrund sah. Rechts Galeriebesitzer Helmut Rywelski.

Dienstag, 29. 4. 69

KÖLNISCHE RUNDschau Seite 18 / Nummer 99

Kölner Kulturleben

Pop und Bürgermief

Galerien Der Spiegel und art intermedia

VON GUNTHER OTT

Im kleinen Kabinett der Kunstgalerie „Der Spiegel“ wird eine Gruppe grell bemalter Kleinplastiken gezeigt, in denen die Primitivität früherer Kulturen und die Unbekümmertheit der sogenannten Volkskunst aufleuchten. Daß diese Figuren ins Überdimensionale, den Karmelfestfiguren aus Pappmaché ähnelnd, vergrößert werden können — was bereits geschehen ist — leuchtet ohne weiteres ein. Die weichen Formen, die Niki de Saint Phalle in den Raum stellt, können in den Lithographien wieder, hier nun in die Fläche projiziert und mit Ornamenten geschmückt, als können sie aus festlichen Bereichen.

In den übrigen Räumen der Galerie am Wallraf-Richartz-Museum stellen vier weitere Maler und ein Bildhauer aus, deren Ensemble ein harmonisches Ganzes bieten, obwohl sie alle aus verschiedenen Gegenden Europas stammen und auf eine unterschiedliche Entwicklung zurückblicken.

Günter Fruhtrunk (1923 in München geboren), den Der Spiegel bereits in früheren Jahren herausgebracht hat, ist der bekannteste. Heute lehrt er an der staatlichen Hochschule für bildende Künste München. Sein Kollege Renner Jochims (1935 Köln) läßt die Flächen mit anderen Mitteln schwingen, nicht durch ein taktilmäßiges Nebeneinandersetzen von Farbstrichen wie Fruhtrunk, vielmehr durch Crescendi und Decrescendi. Aus Italien schickt Antonio Calderara (1903 in Abbiategrasso bei Mailand) seine „konkreten“ vornehmen Kompositionen, aus Hannover, wo der Schüler Raimund Girke seit 1956 an der Werkkunstschule lehrt, kamen geometrisch streng gebaute, nahezu monochrome Werke. Schließlich ist mit Karl Prantl (1923) ein Österreicher an dieser Schau beteiligt. Und die wohlwollende, keineswegs ironische, die von diesen Werken ausgeht, wirkt

dank des in geschickter Regie der Arrangure gezeigten knalligen Gegenpol (im kleinen Kabinett) noch stiller, noch klassischer.

Auch Galeriebesitzer Rywelski nennt die Objekte seines Proteses H. P. Alvermann (1931 Düsseldorf) mit Recht „klassisch“. Allerdings besitzt diese Vokabel in art intermedia einen ganz anderen Sinn. Hier geht es um eine gezielte Konzentration und die „Nazischweine“ eben jenes Alvermann müssen für Publicity sorgen: Beschlagnahmen der Hakenkreuzsparschweine durch die Kripo — Freigabe — wieder Beschlagnahme, diese Meldungen werden geschickt lanciert, und so wird es wohl noch eine Zeitlang weitergehen.

Mit art — mit Kunst — hat das natürlich nichts zu tun, zumindest mit Kunst im althergebrachten Sinn nicht. Und damit sind wir bei jenem Althergebrachten, beim „ganzen bürgerlichen Mief!“ (wie Rywelski sich äußerte), dem Alvermann zuleibe rückt und aus dem er seine Objekte formt.

Provakation! Schockwirkung? Schon in den wenigen Jahren seit der Entstehung dieser Arbeiten ist die politische Schwärze zum Stoff geworden — und hier und dort hat man den Eindruck, als begegne man einem lebenswichtigen Augenwinkern.

Kölner Stadt-Anzeiger — Nr. 101

2 3 1/2. Mai 1969 — Seite 23

Die Nazischweine sind fett geworden

H. P. Alvermann stellt in der Galerie art intermedia aus

Zum drittenmal innerhalb von zwei Jahren startete das 14. (politische) Kölner Kriminalkommissariat in der Galerie „art intermedia“ eine Großfahndung gegen die subversiven „Nazischweine“ des Düsseldorfer Künstlers H. P. Alvermann. Wir berichten darüber.

Die kleinen schwarz-rot-goldenen, mit dem Sonnenzeichen der braunen Jahre verzierten Sparschweine sind durch die Aufmerksamkeit, die man ihnen widmete, fett geworden. Alvermanns Provokation ist besser geglückt, als er es bei der Schöpfung dieser Unwesen geglaubt hatte — sie haben die Brisanz eines politischen Slogans gewonnen.

Nicht immer hat Alvermann, der bei „art intermedia“ Arbeiten aus den letzten zehn Jahren zeigt, die Kunst so ausschließ-

lich in den Dienst politischer Agitation gestellt, wie er es seit zwei Jahren tut. Nicht immer hat er die „Ästhetik politisiert“.

In den frühen Arbeiten Anzeigen der 60er Jahre wiegt die ästhetische Auseinandersetzung mit dem Bildgeloge vor. Die großen gold- oder samtgrobbraunen „Gemälde“ mit eingepippten, festgeklebten, an Haken und Nägeln herabhängenden oder auch einfach auf eine ins Bild eingebaute Konsole gestellten Objekte zeigen die Auseinandersetzung Alvermanns mit dem Werk von Künstlern wie Jim Dine, Jasper Johns oder Rauschenberg.

Wie diese frühen Pop-Künstler versteht er es, die Objekte in den ästhetischen Bildraum zu integrieren. Dabei geht es ihm nicht um die Magie des Bildes

als um den Reiz des isolierten Objektes. Man denkt an Votivtafeln.

In letzter Zeit folgen aggressive soziographische und politische Objekte, Objektassemblagen. In karrierender Absicht bedient er sich auch hier noch magisch-reizvoller Bildkonstruktionen. Teile alter Möbelstücke, ein Zahnbücher, ein Rasierpinsel, ein Wecker sind mit einem Hakenkreuz zu einem provokativen Stilleben zusammengesetzt; formal ein regelrechtes Triptychon. Auf den Seitenfeldern dieses Altars sind Vorder- und Hinterteil eines opfernen weiblichen Torso montiert, deren in der Mitte zerschnittene Wort

„Sau-ber“, Bundesdeutscher Saubereitswahn wird unter die politische Lupe genommen.

Die Ausstellung dauert bis Ende Mai. Christian Zepher

KÖLNISCHE
RUNDschau
1./2.
Mai 1963
N. 101
S. 13

Wieder Streit um ein paar Schweine

„Provokationen“ oder „Kunstneckenstände“?

VON KARIN LARISCH UND H. J. WESKAMP

Die Empörung auf beiden Seiten ist gleichermaßen groß. Kölns Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Leopold Schaeben spricht von „Verunglimpfung“, von „Provokation“ gar. Galerie-Besitzer Ingo Kimmel erkennt „gesetzloses Handeln“ und sieht die Demokratie in höchstem Maß gefährdet. Gegenstand der Aufregung sind drei kleine Schweine. Eigentlich recht niedlich anzusehen, doch auf den Buckeln fallen große Hakenkreuze recht unsonnt ins Auge.

Es sind die sogenannten „Nazi-Schweine“ des Düsseldorfer Künstlers Hans-Peter Alvermann. Seit die Tierchen zur Eröffnung der Galerie „art intermedia“ des Kölner „Avangardisten“ Helmut Rywelski auf dem Kunstmarkt erschienen, haben sie für ständigen Streit zwischen kunstverständigen Zeitgenossen und einigen staatlichen Organen georgt.

Die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft erwirkte im Januar 1968 einen Beschluß des Amtsgerichts Düsseldorf auf Beschlagnahme der Schweine. Grund: Die Kunstgegenstände erfüllen zwei Straf-tatsbestandsfaktoren. Den des Paragraphen 86a StGB, der die Verwendung nationalsozialistischer Kennzeichen verbietet, und den des Paragraphen 90a StGB, wonach durch solcherei Abbildungen die Flagge der Bundesrepublik Deutschland verunglimpft werde. In der Landeshauptstadt stellte die Kriminalpolizei daraufhin 59 schwarz-rot-goldene Kunststoff-Sparschweinchen sicher.

In Köln griffen Polizeibeamte am 29. März zu. „In Unkenntnis der Tatsache, daß der Beschlagnahmebefehl nicht aufs ganze Bundesgebiet ausgedehnt worden war“ (so Dr. Schaeben), nahmen sie Galerie-Besitzer Rywelski seine 75 DM-Stücke weg und schickten sie nach Düsseldorf. Der socherat heimgesuchte Rywelski protestierte energisch bei dem Düsseldorfer Staatsanwalt Iselhorst und erhielt sein Gut prompt zurück. Befriedigt konstatierte der Wiederbesitzer: „Ermessensbruch“.

Rywelski Kollege Ingo Kimmel setzte daraufhin einen Beschwerdebrief an den Kölner Polizeipräsidenten Theo Hochstein auf. Darin wurde der Stadt Köln attestiert, sie bemühe sich seit Jahren darum, „... ein liberales und freizügiges Zentrum moderner Kunst zu etablieren“. Dieses Vorhaben werde jedoch durch Aktionen wie bei der „unglücklichen Xerox-Affäre und die neuerliche Aktion in der Galerie art intermedia von Herrn Rywelski“ zerstört. Den Kimmel-Brief unterschrieben zahlreiche Galeriesteuer und so bekannte Schriftsteller wie Jürgen Becker und Paul Schallück.

Das Schreiben hatte den Adressaten noch nicht erreicht, als ein neuerlicher Polizeieinsatz die Absender verschreckte. Am vergangenen Freitag rückten sechs Beamte des 14. Kölner Kommissariats bei Rywelski an und nahmen das eine verbliebene Schweinchen, das sie vorfanden, mit. Dessen Befreiung erwirkten Beschluß des Kölner Amtsgerichts.

In der Tat hatte die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft zwei Tage zuvor einen solchen Beschluß am Kölner Appellhofplatz herbeigeführt. Die ihn ausführenden Polizeibeamten handelten Rechtens. Die andere Partei entschloß sich zu einem neuerlichen Protestbrief, diesmal auch an die Staatsanwaltschaft.

Durch Aktionen dieser Art werde das „Vertrauen in das Grundgesetz erschüttert“, stellten die Schreiber fest. Und: „Nachdem die Objekte nahezu zwei Jahre lang in Köln mit Wissen der Polizei öffentlich gezeigt und verkauft wurden, besteht der Verdacht, daß die richterliche Anweisung dem Ziel dient, das vorangegangene,

gesetzlose Handeln der Kriminalpolizei nachträglich zu legalisieren, um das Gesicht der Polizei zu wahren...“

Doch davon wollen Polizei-Chef Hochstein und Oberstaatsanwalt Dr. Schaeben nichts wissen. Hochstein: „Man muß doch auf die Ausländer Rücksicht nehmen, die so was leicht falsch verstehen könnten“. Schaeben: „Mein Düsseldorfer Kollege und ich verneinen jede Möglichkeit, da mit einem Vorbehalt gegenüber der Kunst zu argumentieren.“

Am 10. Juni wird in Düsseldorf ein Straflicher darüber entscheiden müssen, ob es sich bei den Schweinchen um verbotene Objekte oder Kunst handelt.

Protest wegen Schweinen

Künstler, Schriftsteller und Galeriesammler haben in einem Brief an den Kölner Polizeipräsidenten Theo Hochstein, gegen die Beschlagnahme eines „Nazi-Schweinchens“ protestiert. Das Kunststoff-Sparschwein mit Bundesfarben und Hakenkreuzen hatten Beamte aus einer Galerie geholt. Die Briefschreiber werfen der Polizei vor, sie spiele sich zum Konstrukt auf. Sparschweine dieser Art waren bereits früher beschlagnahmt, später aber wieder freigegeben.

KÖLNER STADT-ANZEIGER
1./2. MAI 1969

Das Schwein ist ein unreines Tier

H. P. Alvermann und der Staatsanwalt
Von Gerd Courts

In Düsseldorf lebt ein Künstler mit Namen Alvermann, H. P. mit den Vornamen, der allen Ernstes glaubt, man könne Ästhetik politisieren, man könne mit des Kunstwerks Hilfe auf rechtstradikale Strömungen im lieben Vaterland hinweisen, man dürfe kleine Sparschweine in schönen Streifen, Kopf schwarz, mit den Bundesfarben bemalen, die rote Mitte mit einem Hakenkreuz verunzieren und das Ganze dann in deutschen Galerien zum Verkauf anbieten. Wie irrt der Mann!

Nazischweine dieser Art bringen Deutschlands Kunstwerber erst auf die Beine, wenn die Kriminalpolizei ihr verkaufsförderndes Werk getan und Beschlagnahmeaktionen in die Wege geleitet hat. Nicht fünfte Kolonnen, sondern 14. Kommissariate, die sich in deutschen Landen mit politischen Vergehen oder Verbrechen befassen, setzen sich in Berlin, Remscheid, Düsseldorf in Marsch und machen Alvermanns Schweinerei dingfest, was dem inzwischen verstorbenen Düsseldorfer Galerie-Besitzer Jean-Pierre Wilhelm, zu Nazizeit KZ-Innasse, die bestürzte Feststellung entlockte: „Die Gestapo ist wieder hinter mir her.“ Das war vor zwei Jahren, und bis zum 10. Juni muß Alvermann noch warten, ehe ein Gericht die Beschlagnahme des Kunstgutes in eine Freigabe verwandelt oder die Schweine endgültig einziehen läßt. Vielleicht wegen unkritischen Zeigens des Hakenkreuzes oder Verunglimpfung der Bundesfarben; denn merke: „Das Schwein ist ein unreines Tier.“ (Zitat aus der Beschlagnahme-begründung.) Alvermann Einwand, Schweine läßt man aber auch mit großen Vergnügen, so unrein könnten sie demzufolge nicht sein, vor den Rechtswahnen quantität négligable. Alvermanns leidvolle Erfahrungen mit Büttel und Gerichten schreckten den Kölner Galeristen Helmut Rywelski nicht. In seiner Galerie art intermedia entdeckte er im Januar 1968 einen Platz für Tiere, für Alvermanns verfolgte Nazi-schweine. Bald bekam auch er Besuch, doch die Hüter der politischen Ordnung mußten ohne Schweine abziehen, sie hatten keine richterliche Beschlagnahmeverfügung. Mehr als ein Jahr später besaßen sie immer noch keine, aber dennoch nahmen sie Alvermanns Werke, soweit inzwischen nicht verkauft, mit sich. Kriminalobermeister Baldrich bei dieser Gelegenheit, wie Galerist Rywelski sich zu erinnern weiß: „Nazischweine sind eine Beleidigung des deutschen Volkes.“ Wenn Baldrich das gesagt hat, ist ihm nicht zu widersprechen.

Widersprochen aber wurde der Staatsanwalt durch den von Rywelski beauftragten Rechtsanwalt Ernst W. Genske, der herausfand, daß ein örtlich ergangener Beschlagnahmebeschluß eines deutschen Amtsgerichts zwar im Hinblick auf Presseergebnisse Gültigkeit für das ganze Bundesgebiet habe, nicht aber im Hinblick auf Alvermanns Schweine. In Köln wurde die Beschlagnahme nicht angeordnet, der Düsseldorfer Beschluß war für Köln also nicht bindend; so konnte Rywelski inzwischen beim Düsseldorfer Staatsanwalt seine Schweinchen wieder in Empfang nehmen. Fragte ihn der Staatsanwalt: „Was werden Sie jetzt damit machen?“ Darauf Rywelski: „Ihre Maßnahmen waren so werbewirksam, daß kaum eins der Tierchen unverkauft geblieben dürfte.“

PUBLIK. N. 18. S. 21
2. MAI 1969

Abb. 7 Gästebuch mit eingeklebten Pressartikeln / Ill. 7 visitors' book including pasted-in press articles, ZADIK A103, VII, 1a, S. / pp. 108-109

art intermedia

Informationszentrale für audio-visuelle ereignisse
presse-information

5. J u l i 1971

Sehr geehrte Damen,
Sehr geehrte Herren,

Der Strafprozeß gegen den international bekannten Politikünstler

H.P. ALVERMANN, Düsseldorf

und den Inhaber der ihn exklusiv vertretenden Kunstgalerie art intermedia

HELMUT RYWELSKI, Köln

w e g e n

"Verunglimpfung der Farben der Bundesrepublik und Verbreitung der Kenn-
zeichen verbotener Organisationen"

findet statt am

13. Juli 1971 um 9.⁰⁰ Uhr

IV. Grosse Strafkammer des Landgerichts

Saal L 115, 1. Stock

Düsseldorf

Neubrückstrasse 3

Verteidiger sind

Otto Schily, Berlin

Herbert Lederer, Düsseldorf

Von der Verteidigung wurde als Gutachter benannt der Direktor des
Frankfurter Kunstvereins

Dr. Georg Bussmann, Frankfurt

Während es bei diesem Verfahren um die Frage gehen wird, ob sich Per-
sonen strafbar gemacht haben, wird in einem weiteren Strafverfahren
über die Einziehung der von der Staatsanwaltschaft beanstandeten Kunst-
objekte entschieden und zwar am

15. Juli 1971 um 9.15 Uhr

I. Grosse Strafkammer des Landgerichts

Köln

Apellhofplatz 1

Verteidiger

Herbert Lederer, Düsseldorf

In beiden Verfahren geht es um das von H.P. Alvermann im Rahmen der Anti-Notstandskampagne geschaffene 'Deutsche Notstandsschwein'. Bei diesem Objekt handelt es sich um ein Sparschwein aus PVC, das mit den Farben schwarz-rot-gold bemalt ist und das auf dem Buckel auf weißem Feld ein Hakenkreuz zeigt.

Die Maßnahmen der Justiz richteten sich seit 1967 zunächst gegen H.P. Alvermann, später auch gegen Personen, die der Staatsanwaltschaft als Besitzer des in Serie aufgelegten Objekts bekannt geworden waren. Soweit die ehemaligen Besitzer sich die inkriminierten Objekte - teils auf der Basis richterlicher Durchsuchungsbefehle, teils ohne solche Legitimation weil 'Gefahr im Verzuge' gewesen sei - ohne Widerspruch von den Beamten der politischen (14.) Kriminalkommissariate wegnehmen liessen, wurden sie nicht weiter belangt.

Lediglich der Künstler H.P. Alvermann und der Inhaber der Kunstgalerie art intermedia, Helmut Rywelski, haben sich gegen die Beschlagnahme gewehrt und juristische 'Rechtsmittel eingelegt'; gegen sie findet das Strafverfahren am 13. Juli 1971 in Düsseldorf statt.

Alle übrigen, bisher in dieser Sache durchgeführten Gerichtsverfahren, richteten sich nicht gegen Personen sondern gegen das Objekt ('objektives Verfahren'). In den 'objektiven Verfahren' ging es allein um die Einziehung des Kunstobjekts. Der BGH verwies im Mai vergangenen Jahres das 'objektive Verfahren' zur erneuten Verhandlung an das Kölner Landgericht, wo am 15. Juli 1971 verhandelt wird.

Es sieht so aus, als würde mehr als vier Jahre nach den ersten Beschlagnahmungen sich klarer erkennen lassen, ob die Justiz in der BRD die Beschreibung politischer Tatbestände als im Freiheitsraum der Kunst eingeschlossen erachtet oder nicht; deshalb gestatten wir uns, die beiden Termine - besonders das Verfahren am 13. Juli 1971 in Düsseldorf - Ihrer besonderen Aufmerksamkeit zu empfehlen. In beiden Verfahren sind wichtige Urteile hinsichtlich der Freiheit der politisch und gesellschaftskritisch engagierten Kunst zu erwarten. Wir werden uns bemühen, den zum Prozeß erscheinenden Journalisten weiteres Material zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen
G r ü ß e n
art intermedia

Beátrix v. Bodisco
i.A. von Bodisco
- Sekretärin -
5 K ö l n 71
Mengenicherstr24

A C H T U N G !

Ein Foto des inkriminierten Objekts können Sie gegen Honorar bestellen bei:

Peter Fischer
Pressefotograf
5 Köln 1, Norbertstr.15
Telefon: 0221/ 21 47 86

Abb. 8 Presse-Infos der Galerie art intermedia zum Strafprozess H. P. Alvermann, 5.7.1971 /
Ill. 8 press release from art intermedia gallery concerning the H. P. Alvermann court case,
July 5, 1971, ZADIK A103, II, 1, 5

art intermedia

Informationszentrale für audio-visuelle ereignisse
presse-information

9. J u l i 1971

Sehr geehrte Damen,
Sehr geehrte Herren,

In dem Strafverfahren gegen

H.P. Alvermann, Düsseldorf
und
Helmut Rywelski, Köln

hat die IV. Grosse Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf überraschend den für den 13. Juli 1971 anberaumten Verhandlungstermin aufgehoben. Damit tritt in dem seit über vier Jahren anhängigen Verfahren erneut eine Verzögerung ein. Wie wir hören, zeigte sich das Gericht überrascht von dem Antrag der Verteidiger

Otto Schily, Berlin
und

Herbert Lederer, Düsseldorf

den Direktor des Frankfurter Kunstvereins

Dr. Georg Bussmann

als Sachverständigen zu laden.

Rechtsanwalt Schily begründete den Antrag für die Verteidigung mit dem Hinweis, dass durch die Anhörung von Dr. Bussmann zu erfahren sei, warum das inkriminierte Objekt 'Deutsches Notstandsschwein' von Experten zur Kunst gezählt werde.

Die in der Sache bisher tätigen Gerichte, darunter auch der Bundesgerichtshof in Karlsruhe, hatten zwar keine sachverständigen Gutachter beigezogen, jedoch von sich aus festgestellt, dass es sich bei dem 'Deutschen Notstandsschwein' nicht um Kunst handele. Als sich der Angeklagte Rywelski seinerzeit gegen die Beschlagnahme der Objekte beschwerte, hatte die 7. Grosse Strafkammer beim Landgericht in Köln am 6.7. 1969 die Beschwerde unter anderem mit folgender Begründung zurückgewiesen:

"Nach Meinung der Kammer ist ein serienmässig aus Plastik hergestelltes Sparschwein, das in vielen Exemplaren in denkbar einfachster Form mit Farben bemalt wird und danach als Sparschwein verwendet werden kann und verwendet werden soll, kein Kunstwerk." Mit dieser Begründung glaubten die Gerichte bislang, den sich aus Artikel 5 des Grundgesetzes ergebenden 'Kunstvorbehalt' zu Fall bringen zu können.

Wir bitten interessierte Journalisten bei der Kölner Justiz-Pressestelle (0221/20661) nachzufragen, ob das für den 15. Juli 1971 anberaumte 'objektive Verfahren', in dem es um die Einziehung des Objekts geht, stattfindet.

Mit dieser Meldung wird unsere Presseinformation vom 5. Juli 1971 ungültig.

Mit freundlichen
G r ü ß e n
art intermedia
Beatrice von Bodisco
i.A. von Bodisco
- Sekretärin -
5 K ö l n 71
Mengenicherstr24

Abb. 9 Presse-Infos der Galerie art intermedia zum Strafprozess H. P. Alvermann, 9.7.1971 /
Ill. 9 press release from art intermedia gallery concerning the H. P. Alvermann court case,
July 9, 1971, ZADIK A103, II, 1, 5

SPARTAKUS
 - Bundesvorstand-
53 Bonn 1
 Sternenburgstr.73

5 Köln 1, 13. XII. 71
 r y - - c n - - 9

Genossinnen und Genossen:

Ich vertrete mit der Galerie art intermedia H. P. Alvermann, den Ihr als Mitglied der DKP sicherlich kennt.

Alvermann zählt zu den künstlerischen Vorkämpfern einer marxistischen Ästhetik. Das beigegefügte Poster hat er bereits 1965 entworfen, es wurde dann 1966 in einer hunderter Auflage gedruckt.

Wir haben uns jetzt alle zusammen sehr angestrengt und das Poster in einer Auflage von 3000 Exemplaren hergestellt. Diese Auflage ist - um so etwas wie eine Massenkunst anzustreben - lächerlich wenig. Gemessen an unseren Verteilermöglichkeiten erscheint die Zahl jedoch astronomisch hoch.

Dennoch wollen wir mit diesem für die politische Kunst sehr wichtigen Blatt versuchen, den Anfang für den nicht bestehenden Verteilerapparat zu machen.

Entgegen allen kalkulatorischen Gewohnheiten bieten wir das Blatt für DM 3,- zum Kauf an. In grösseren Stückzahlen - etwa ab zehn Blatt... - geben wir die Arbeit für zwei Mark (plus Verpackung, weil wir sonst unter den Herstellungspreis geraten) ab.

Dieser Brief soll nun anfragen, ob Ihr uns unterstützen wollt. Wir würden Euch das Blatt zentral liefern, wir würden es aber auch den zuständigen Leuten in Landes- und Ortsverbänden anbieten - wenn sich eine(r) von Euch die Mühe machte, uns Adressen et cetera zu übermitteln. Danke!!

A103, IV, 5b, 211

Abb. 10 Brief von / Ill. 10 letter from Helmut Rywelski an den Marxistischen Studentenbund / to the Marxist student alliance Spartakus vom 13.12.1971 / from Dec. 13, 1971, ZADIK A103, IV, 5b, 0211

art intermedia
HELMUT RYWELSKI
5000 K ö l n 1
Brüsseler Straße 44
Telefon: 0221/216609

H. P. ALVERMANN
Ölbilder 1972
6. X. 28. X. 72

Zur Vernissage am
6. Oktober 1972 um
20.⁰⁰ Uhr sind Sie
und Ihre Freunde
herzlich eingeladen



DAS DEUTSCHE NOTSTANDSSCHWEIN von H. P. Alvermann wird aus dem Anlass dieser Ausstellung in einigen Exemplaren zu DM 25,-- angeboten. Von Alvermann Flaggengraphiken sind noch wenige Blätter vorrätig (DM 450).

27. Text

'Fiat ars - pereat mundus' (Kunst entsteht, wenn auch die Welt untergeht) sagt der Faschismus und erwartet die künstliche Befriedigung der von der Technik veränderten Sinneswahrnehmung, wie Marinetti bekennt, vom Kriege. Das ist offenbar die Vollendung des l'art pour l'art. Die Menschheit, die einst bei Homer ein Schauobjekt für die Olympischen Götter war, ist es nun für sich selbst geworden. Ihre Selbstentfremdung hat jenen Grad erreicht, der sie ihre eigene Vernichtung als ästhetischen Genuß ersten Ranges erleben läßt. So steht es um die Ästhetisierung der Politik, welche der Faschismus betreibt. Der Kommunismus antwortet ihm mit der Politisierung der Kunst.

WALTER BENJAMIN

aus 'Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit' 1936

art intermedia
 H E L M U T R Y W E L S K I

geöffnet: montags bis freitags von 10.⁰⁰ Uhr
 bis 13.⁰⁰ Uhr und von 15.⁰⁰ Uhr bis 18.³⁰ Uhr;
 samstags von 10.⁰⁰ Uhr bis 14.⁰⁰ Uhr und nach
 Verabredung. Telefon: 0221/ 21 66 09

Abb. 11 Einladung zur Ausstellung / Ill. 11 invitation to the exhibition H. P. Alvermann *Ölbilder*, art intermedia, Köln, 6.-28.10.1972 / Cologne, Oct. 6 - 28, 1972, ZADIK A103, VII, 1b